

Kolloquium "German-Speaking Scholarship and the Malay World: Exploring an Empirical Tradition"

Universiti Kebangsaan Malaysia, Bangi, Selangor Darul Ihsan, Malaysia, 11.-12. März 2002

Dieses vom Institut der Malaiischen Welt und Kultur (ATMA) der Universiti Kebangsaan Malaysia (Bangi, Selangor) und vom Lehrstuhl für Südostasienwissenschaften der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt/M. organisierte Kolloquium vereinte 15 Wissenschaftler aus Deutschland, Österreich, der Schweiz, den Niederlanden, den Vereinigten Staaten, Groß-Britannien, Kambodscha, Vanuatu und Japan, die über die Rolle, den Einfluss und die empirischen Hintergründe verschiedener deutschsprachiger Gelehrter im malaiischen Archipel berichteten. Das Kolloquium steht in einer Reihe mit bereits drei anderen, die jeweils von ATMA und einer Partneruniversität zur Konstruktion von Wissen und empirischen Traditionen nicht-malaysischer Wissenschaftler abgehalten wurden. So fanden bereits Konferenzen zu den Beiträgen der niederländischen, französischen und skandinavischen Gelehrten im insularen Südostasien statt, eine weitere zur chinesischen bzw. japanischen Wissenschaftstradition ist in der Planung.

Man trug mit diesem Kolloquium dem Umstand Rechnung, dass viele Deutschsprachige tief in die koloniale Geschichte der Region involviert waren. Obgleich Deutschland nie eigene Kolonien in Südostasien besaß, gab es auch Versuche, in den Philippinen und der malaiischen Halbinsel Fuß zu fassen. Die geringen Sprachbarrieren zu den Niederlanden als auch zu Dänemark ermöglichte es zahllosen Deutschen, Österreichern oder Schweizern, in deren Handelskompanien als Soldaten, Ärzte, Händler, Ingenieure, Geistliche oder Beamte Fuß zu fassen. Sowohl in der holländischen als auch in der dänischen Ostindienkompanie erreichten einige sogar den Status des Gouverneurs. Im 19. Jahrhundert und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts waren viele Deutsche auf den Plantagen in Java, Sumatra oder Borneo beschäftigt. Missionsgesellschaften wie die Rheinische Mission, die Baseler Mission oder die deutsch-österreichische Societas Verbi Divini (SVD), um nur einige der wichtigsten aufzuführen, sorgten für die Christianisierung großer Gebiete von Nias, Nord-Sumatra, Flores, Sabah, Zentralkalimantan und vieler andere Regionen des malaiischen Archipels. Somit ist es wenig verwunderlich, dass deutschsprachige Wissenschaftler ein umfangreiches Œvre zum maritimen Südostasien hinterließen.

Wie aus dem Titel des Kolloquiums hervorgeht, war das Ziel nicht die Erhellung der jeweiligen Biografien der Forscher, sondern ihrer jeweiligen Werke, deren wissenschaftliche Bedeutung und Hintergründe sowie Einfluss auf die nachfolgende(n) Forschergeneration(en). Insgesamt 17 Vorträge beleuchteten diverse Aspekte des akademischen Werkes und Wirkens deutschsprachiger Wissenschaftler bzw. Forschungsreisender in sehr angenehmer und kollegialer Atmosphäre während der gesamten Veranstaltung. Nicht jede bedeutende Person wurde berücksichtigt, denn es musste bei der Organisation eine Auswahl getroffen werden. Nur allzu leicht könnte man eine zweite Konferenz füllen mit Vorträgen über die Ethnologen A.E. Jensen, A. Bastian, F. Blumentritt, P. Schebesta, den Geografen Karl Helbig, den Poeten A. von Chamisso, den Zoologen W. Küenthal, den Ornithologen-Linguisten E. Stre-

semann, den Händler E. Helfferich, die Reisende I. Pfeiffer, den Botaniker M. Koernicke oder die diversen SVD-Missionare in Ostindonesien.

Prof. Wolfgang Marschall (Universität Bern) stellte in seinem Vortrag den österreichischen Ethnologen und Kulturhistoriker Robert von Heine-Geldern vor. Heine-Geldern hatte (und hat noch immer) einen immensen Einfluss auf südostasiatische Studien, nicht nur, weil er den Begriff "Südostasien" hof- bzw. universitätsfähig machte. Er versuchte, die kulturellen Traditionen Südostasiens zu erklären und wandte sich in seinem Werk gegen europäische und eurozentrische Auffassungen über südostasiatische Völker. Privatdozent Dr. Fritz Schulze (Universität Frankfurt) betrachtete die Position des Naturwissenschaftlers Georg Rumphius innerhalb des wissenschaftlichen Netzwerkes seiner Zeit. Rumphius, der vor 300 Jahren 1702 verstarb, kann und darf nicht nur als gewissenhafter Botaniker interpretiert werden, sondern muss als einer der Wegbereiter für die systematische wissenschaftliche Forschung gesehen werden. Die Vorträge von Dr. Arndt Graf (Universität Hamburg) zu Wilhelm von Humboldt und von Prof. Ulrich Scholz (Universität Gießen) zu Franz Junghuhn beleuchteten zwei der herausragendsten deutschen Wissenschaftler des 19. Jahrhunderts. Humboldts umfangreiches dreibändiges Werk *Über die Kawisprache auf der Insel Jawa* (1836-9) liefert mehr als nur eine linguistische Analyse der altjavanischen Sprache, sondern zeigt Humboldts Auffassung von Sprache allgemein und kombiniert linguistische, kulturelle und regionale Studien. Ziel seiner Sprachphilosophie ist eine "möglichst perfekte Form einer Sprache" und davon abgeleitet von kultureller Perfektion überhaupt. Der Geograf Franz Junghuhn wurde aufgrund seiner ausgedehnten Reisen in Indonesien und seines Werkes oft mit Wilhelm von Humboldts Bruder Alexander von Humboldt verglichen. Als einer der Gründungsväter der tropischen Geografie und Kartografie gehören seine Bücher noch immer zur geografischen Standardlektüre über Indonesien.

Prof. Michael Hitchcock (University of North London) zeigte detailliert, wie der Maler Walter Spies seine balinesische Umwelt und ihre Menschen konstruierte und maßgeblich zur Erfindung des Bildes des "paradiesischen" Balis mitbeitrug. Eine vor kurzer Zeit aufgetauchte Sammlung von Spies' erstellten Fotografien im Nachlass von Beryl de Zoete zeigte deutlich, in welcher Weise Spies ein Bali-Bild erschuf, dass auf die akademische als auch nicht-akademische europäische Welt sowie natürlich auf die Balinesen selbst einen ungeheuren Einfluss hatte. Prof. Wilfried Wagner (Universität Bremen) behandelte in seinem Vortrag Konzeptionen von und über deutsche Missionare im maritimen Südostasien. Anhand von Beispielen, die mehrheitlich von der Rheinischen Mission aus Sumatra stammten, differenzierte Wagner zwischen den ursprünglichen Absichten der Mission, der Realität vor Ort, mit der die Missionare konfrontiert wurden, und die Art und Weise ihrer Berichte über ihre Erfahrungen.

Da die Beiträge deutschsprachiger Gelehrter zur sprachwissenschaftlichen Erforschung Südostasiens im 19. und frühen 20. Jahrhundert international sehr bedeutend waren, ist es nicht verwunderlich, dass vergleichsweise viel Aufmerksamkeit den linguistischen Arbeiten entgegengebracht wurde. Die lange Tradition der Sprachstudien in Indonesien und Malaysia durch deutsche Wissenschaftler wurde von Waruno Mahdi (Fritz-Haber-Institut Berlin) erläutert. Durch Quellen des 17. Jahrhunderts

von deutschen Händlern, Söldnern, Ärzten oder einfachen Angestellten wurde insbesondere die Bedeutung dieses Materials für diachronische und Dialektstudien des Malaiischen hervorgehoben. Dr. Jan van der Putten (Universität Leiden) besprach den linguistischen Ansatz des preußischen Gelehrten Hermann von de Wall, der im Auftrag der holländischen Kolonialregierung im 19. Jahrhundert Untersuchungen im Sultanat von Riau vornahm, um ein standardisiertes Wörterbuch der malaiischen Sprache zu erstellen. Bei genauerer Betrachtung seines Buches wird deutlich, dass von de Wall versuchte, feste grammatische Regeln des Malaiischen zu etablieren, auch wenn diese weder mit der gesprochenen noch mit der geschriebenen Form des Malaiischen im Einklang standen. Der Schweizer Dialektforscher Renward Brandstetter hatte Europa nie verlassen und muss dennoch zu den einflussreichsten Linguisten um die Jahrhundertwende in Europa gerechnet werden. Prof. Bernd Nothofer (Universität Frankfurt) stellte dessen Ansichten zu indonesischen Sprachen, Literaturen und Völkern vor. Als Experte des Malaiischen, Bugis und Makassarischen schlug Brandstetter nicht nur als einer der ersten Akademiker Rekonstruktionen für ein "Proto-Indonesisch" vor, sondern wollte auch die europäische Öffentlichkeit über die indonesische "Volksseele" informieren, deren Studium für ihn von keinem geringeren Wert als die der Europäer war. Brandstetters Arbeiten über eine gemeinsame austronesische Ursprache wurden von Otto Dempwolff weitergeführt, dessen Leben und Werk von Dr. Hans Schmidt (University of the South Pacific) behandelt wurde. Dempwolffs systematische Methodik zur vergleichenden Sprachforschung führten ihn schließlich zur Etablierung einer austronesischen Ursprache ("Ur-Indonesisch"). Dempwolffs Beitrag zur vergleichenden und diachronen austronesischen Sprachwissenschaft ist heute unschätzbar, auch wenn ihm die Anerkennung zu Lebzeiten zumeist versagt blieb.

Weitere Vorträge wurden gehalten von Yufu Iguchi (University of Tokyo) über "A German philosopher's view on Japan", von Prof. Wolfgang Marschall über die Schweizer Anthropologen und Cousins Paul und Karl Sarasin, die in Sulawesi arbeiteten, von Prof. Amin Sweeney (University of California) und Dr. Ulrich Kratz (SOAS, London) über den Malaiologen Hans Overbeck, von Holger Warnk (Universität Frankfurt) über den methodistischen Missionar Emil Lüring, der 1889-1909 in der malaiischen Halbinsel arbeitete, von Prof. Gérard Diffloth (EFEO, Phnom Penh) über die Forschungen über Aborigines-Sprachen in Malaysia von Wilhelm Schmidt SVD, von Waruno Mahdi (Fritz-Haber-Institut Berlin) über den Schweizer George Henrik Werndly, der die erste Standardgrammatik des Malaiischen 1736 verfasste, und von Dr. Helmut Lukas (Universität Wien) über den Beitrag österreichischer Forscher in der malaiischen Welt.

Alle Beiträge dieses Kolloquiums werden als Proceedings-Band an der Universiti Kebangsaan Malaysia in Bangi gedruckt erscheinen und können über ATMA bezogen werden. Zusätzlich ist geplant, alle Beiträge dieser Kolloquiums-Serie als umfangreiches Buch über "Knowledge-Construction" zu veröffentlichen.

Holger Warnk